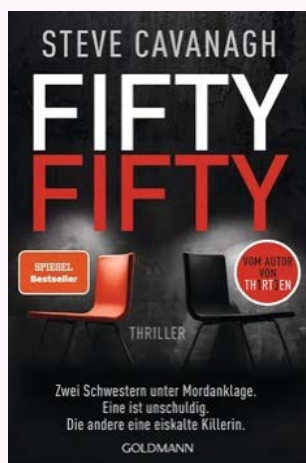


Tatjana Siberg

Mark Jungbluth

Krimizeit (89)





Steve Cavanagh: Fifty-Fifty

aus dem Englischen von Jörn Ingwersen

Goldmann 2022 · 512 S. · 17.00 € · 978-3-442-49214-5 ★★★★★

Als erfahrener Strafverteidiger und durch die aufsehenerregenden Fälle der letzten Jahre, glaubt Eddie Flynn eigentlich schon alles gesehen zu haben, doch sein aktueller Fall lässt ihm dennoch das Blut in den Adern gefrieren: Der ehemalige Bürgermeister von New York wurde in seinem Zuhause brutal erstochen und zerfetzt, und es steht fest, dass als Täter nur eine von zwei Personen in Frage kommt: eine seiner beiden Töchter. Beide haben direkt nach der Tat den Notruf gerufen und

beschuldigen die jeweils andere, den Vater ermordet zu haben. Eddie übernimmt die Verteidigung von Sophie, einer der beiden Töchter, nachdem sein Bauchgefühl ihn darin bestätigt hat, dass sie unschuldig und ihre Schwester Alexandra die Täterin ist. Der Staatsanwalt sorgt dafür, dass die beiden Verfahren gemeinsam durchgeführt werden, und so kämpft Eddie an der Seite von Alexandras Anwältin, Kate, darum, dass die Jury keine der beiden schuldig spricht. Doch währenddessen gehen die Morde im Zusammenhang mit dem Fall weiter, und als es auch in Eddies Umfeld zu einem tragischen Todesfall kommt, muss er sich die Frage stellen, ob er wirklich das Opfer vertritt oder vielleicht doch die Mörderin...

Wenn ich einen rasanten, intelligent geschriebenen Thriller lesen möchte, weiß ich inzwischen, dass ich einfach nur zu einem Buch der Eddie-Flynn-Reihe greifen muss und dann garantiert in den Genuss eines hochkarätigen Justizthrillers komme. So war es bei allen bisherigen Bänden und so ist es auch im fünften Teil der Reihe, in dem wir Eddie noch besser kennen lernen. Der Fall hat es wieder einmal in sich, ist gewohnt meisterhaft konstruiert und sorgt bis zur letzten Seite für Spannung. Wie man es von der Reihe schon kennt, fliegen die Seiten nur so dahin, denn auch wenn man sich sagt „Nur noch ein Kapitel!“, sorgt der letzte Satz eben dieses Kapitels unweigerlich wieder für einen Mini-Cliffhanger, der einen das Buch einfach nicht aus der Hand legen lässt. So war ich von der ersten bis zur letzten Seite komplett atemlos und nie ganz sicher, welche der beiden Schwestern die Mörderin ist und welche Gräueltat als Nächstes geschieht.

Auch die Charakterentwicklung des sympathischen und hochintelligenten Protagonisten wird in diesem Band weiter vorangetrieben. Er erfährt Verluste, knüpft aber auch neue Kontakte und am Ende des Buches steht ein neu gegründetes Team rund um Eddie, das Lust auf mehr macht und mit dem gemeinsam ich mich am liebsten direkt in den nächsten Fall stürzen möchte. Die Eddie-Flynn-Reihe ist Thriller-Unterhaltung der Extraklasse, jeder einzelne Band der Reihe überzeugt von vorne bis hinten und Cavanagh scheinen die Ideen noch längst nicht auszugehen – und dafür können alle Thrillerfans nur dankbar sein! Ganz klare Leseempfehlung! (Tatjana Siberg)

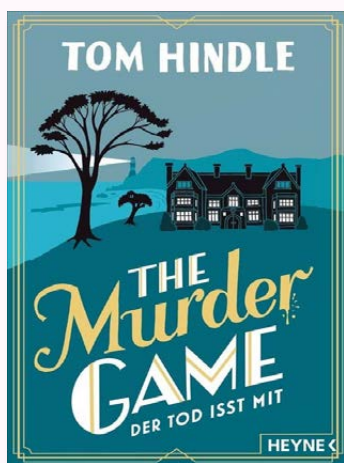


Javier Castillo: Das Spiel der Seelen. Keiner kann entkommen.
Das Mädchen im Schnee Bd. 2
aus dem Spanischen von Sybille Martin
Goldmann 2025 · 464 S. · 13.00 € · 978-3-442-49581-8 ★★

Nachdem die Investigativjournalistin Miren Triggs nach vielen Jahren den ungelösten Fall des verschwundenen Mädchens Kiera aufklären konnte und ihr Buch darüber ein Bestseller geworden ist, reist sie von Lesung zu Lesung und vermarktet ihr Werk. Doch bei einer dieser Lesungen hinterlässt ihr ein Unbekannter einen Umschlag. Darin das Bild eines anderen verschwundenen Mädchens, deren Fall Miren ebenfalls beschäftigte: Gina Pebbles. Das Foto mit der ominösen Einladung „zu spielen“ ist für Miren wie ein Weckruf: Statt weiterhin ihr Buch zu vermarkten, will sie endlich wieder als Journalistin arbeiten und in diesem Fall herausfinden, was mit Gina geschah und was es mit dem Foto auf sich hat. Schnell findet sie heraus, dass in der gleichen Gegend, in der Gina verschwunden ist, vor ein paar Tagen die Leiche eines anderen vermissten Mädchens aufgefunden wurde. Doch damit nicht genug: Beide Mädchen gingen auf die beide Schule, eine erzkatholische Privatschule, in der nicht nur eine geheime Verbindung namens „Die Raben Gottes“ ihr Unwesen treiben, sondern auch ein zwielichtiger Reverend als Direktor arbeitet. Gemeinsam mit ihrem ehemaligen Professor und Vertrauten Jim Schmoer und dem FBI Ermittler Ben Miller macht Miren sich einmal mehr auf die Suche nach einem verschwundenen Mädchen, ohne zu wissen, dass der Täter ihr längst sehr viel näher ist als sie glaubt...

Spätestens seit der erste Roman von Javier Castillo rund um Miren Briggs erfolgreich von Netflix verfilmt wurde, sind Protagonistin und Autor vielen Menschen ein Begriff. Ohne die Serie selber gesehen zu haben, hatte ich schon viel davon gehört, und da man die Romane rund um Miren auch unabhängig voneinander lesen kann, bin ich direkt mit ihrem kürzlich erschienenen zweiten Fall eingestiegen. Intelligent und spannend konstruiert mit wechselnden Erzählperspektiven, vielen falschen Fährten und subtil platzierten Hinweisen erkennt man schnell das Können des Autors. Auch die Charaktere sind an sich spannend gezeichnet und bieten in ihrer Konstellation und mit ihren unterschiedlichen Background Stories sehr viel Potenzial, das in diesem Roman schließlich in einem temporeichen Finale mit überraschendem und doch schlüssigem Ende gipfelt.

Klingt so weit also erst einmal alles nach einem hochklassigen Thriller – und das wäre „Das Spiel der Seelen“ auch sicherlich geworden, wenn nur ein sehr großes Manko nicht wäre, und das ist die leider wirklich schlechte Übersetzung. Man stolpert hier über gefühlt fast jeden Satz, in dem die noch zu sehende spanische Syntax des Originals dazu führt, dass nichts wirklich elegant, flüssig oder idiomatisch klingt. Seltsame wörtliche Übersetzungen, holprige Sätze und ganz viele Phrasen, die einfach falsch im Deutschen klingen, machen das Buch stellenweise kaum lesbar, was vor allem deswegen so schade ist, weil der Inhalt so genial und klug konzipiert ist. Die Netflix-Serie werde ich mir sicherlich noch anschauen, zu einem weiteren der Miren Briggs Bücher werde ich aber nur greifen, wenn sich hier qualitativ deutlich etwas tut! (Tatjana Siberg)



Tom Hindle: The Murder Game. Der Tod isst mit.

aus dem Englischen von Jens Plassmann

Hanser 2025 · 416 S. · 16.00 € · 978-3-453-42917-8 ★★★★★

In dem verschlafenen Küstenörtchen Hamlet Wick ist normalerweise nicht viel los außerhalb der Sommersaison. Das gilt auch für die Silvesternacht – zumindest normalerweise, doch dieses Mal hat sich Will, ein Angestellter aus dem örtlichen Hotel Hamlet Hall, etwas ausgedacht: Er veranstaltet mit Genehmigung seines Chefs Ian eine Murder Mystery Party, bei der die Gäste ein Dinner und anschließend einen fiktiven Kriminalfall erleben, den sie selber lösen müssen.

Wenn das Event gut läuft, soll es in Zukunft häufiger stattfinden und dem Hotel so hoffentlich aus seiner finanziellen Schieflage heraushelfen. Und tatsächlich melden sich insgesamt vier Pärchen zu der Party an, unter anderem die örtliche Tourismusbeauftragte Gwen mit ihrem Mann und der Bauunternehmer Nigel, dessen Ruf in Hamlet in letzter Zeit sehr gelitten hat, da er ein Projekt zum Umbau des Leuchtturms in ein Luxuswohnhaus angenommen hat. Dieser Auftrag kam von einem weiteren Gast der Murder Mystery Party, Damien White. Der skrupellose Unternehmer hat den Leuchtturm in letzter Sekunde gekauft, bevor Gwen ihn in eine Gedenkstätte umwandeln konnte für einen tragischen Todesfall, der sich dort vor vielen Jahren ereignet hat. Niemand in Hamlet ist begeistert von Damiens Vorhaben, aber am meisten gehasst wird er wohl ausgerechnet von den Gästen der Murder Mystery Party. Noch bevor das Dinner beendet ist und der Krimifall starten kann, für den sogar extra drei Schauspieler engagiert wurden, kochen die Emotionen hoch und es kommt zu einem echten Mord. Der Schock bei den Anwesenden von Hamlet Hall sitzt tief, hat doch niemand das Hotel verlassen oder betreten, seit Beginn des Dinners, was nur eines bedeuten kann: Der Mörder ist einer von ihnen und wird vor nichts zurückschrecken, um unentdeckt zu bleiben...

Zwischen all den Thrillern mit meist abgebrühten, depressiven Antihelden-Ermittlern oder actionreichen Serienmörder-Reihen gibt es inzwischen immer seltener ganz klassische Krimis im Whodunnit-Stil, bei denen man als Leser einen schön konstruierten abgeschlossenen Kriminalfall erhält und munter mitraten kann, wer der Mörder ist. Erfreulicherweise legt Tom Hindle mit *The Murder Game* aber genauso einen klassischen Krimi vor und führt uns mit einer flüssigen Erzählweise, vielen Hinweisen und gut gezeichneten Charakteren durch eine Silvesternacht voller Mord, Totschlag und klassischer Polizeiermittlungen. Tatsächlich kann man hier fast schon ein bisschen zu gut miträtseln, denn wenn man die Geschichte aufmerksam verfolgt, wird relativ schnell klar, wer hinter dem Mord stecken muss. Dennoch macht es Spaß, den schön konstruierten Plot mitzuverfolgen und zu rätseln, welcher der Charaktere, die alle ein gutes Motiv für die Tat gehabt hätten, nun wirklich schuldig ist. Vor der Kulisse eines kleinen englischen Küstenstädtchens verbringt man so ein paar unterhaltsame Stunden, an denen es bis auf die doch recht offensichtliche Auflösung wenig auszusetzen gibt. Ein detaillierteres Personenverzeichnis hätte eventuell noch etwas geholfen, den Einstieg in die doch recht komplexe Figurenkonstellation zu erleichtern, aber auch ohne ist man dank der flüssigen Schreibweise schnell in der Geschichte drin. Wer also Lust auf einen gut geschriebenen klassischen Whodunnit-Krimi vor der Kulisse Englands hat, wird bei *The Murder Game* voll auf seine Kosten kommen! (Tatjana Siberg)



Freida McFadden: Sie wird dich finden.

The-Housemaid-Reihe: Band 3.

aus dem Amerikanischen von Astrid Gravert & Christina Hackenberg

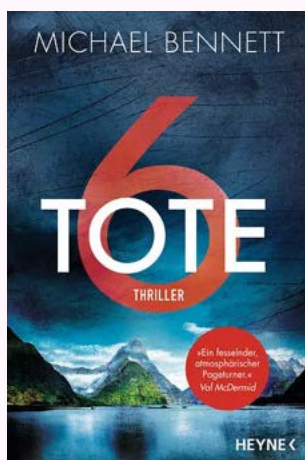
Heyne 2024 · 432 S. · 16.00 € · 978-3-453-44276-4 ★★☆☆

Blocksatz Nach einem sehr ereignisreichen bisherigen Leben, das einen Gefängnis-aufenthalt, falschen Mordverdacht und die nur halblegale Hilfe für Frauen, die einer missbräuchlichen Beziehung entkommen wollen, beinhaltete, ist Millie Arccadi froh, dass sie jetzt endlich dort ist, wo sie immer sein wollte: in einer glücklichen

Ehe mit ihrer großen Liebe Enzo und zwei wundervollen Kindern, Ada und Nico. Kirsche auf der Sahnehaube ist ihr Traumhaus auf Long Island, für das sie nun den Zuschlag bekommen haben und das endlich noch mehr Sicherheit für die Familie und vor allem auch gute Schulen für Ada und Nico bedeuten soll. Doch der Traum vom Vorstadtleben wird schnell getrübt durch die neuen Nachbarinnen: Auf der einen Seite wohnt die attraktive Immobilienmaklerin Suzette, die von Anfang an keinen Hehl aus ihrer Verachtung für Millie und ihrem Verlangen nach Enzo macht. Obwohl sie verheiratet ist, flirtet sie schamlos mit Millies Mann und bietet an, ihm mit dem Ausbau seines Gartenbau-Business auf Long Island zu helfen, wenn er dafür ihren Garten verschönert. Die Nachbarin von Gegenüber ist ebenfalls nicht viel besser: Die alleinstehende Janice hat einen Sohn in Nicos Alter, den sie aber vollkommen überbehütend keine Sekunde aus den Augen lässt und ist, sodass Nico irgendwann nicht einmal mehr mit ihm spielen darf. Das ist allerdings nicht alles, was Millie beunruhigt: Nico verhält sich in letzter Zeit seltsam, wird immer aggressiver und verschlossener, Enzo verschwindet immer wieder im Garten bei Suzette und im Haus selber sind nachts ständig seltsame Geräusche zu hören. Als dann ein Mord in der Nachbarschaft geschieht, spitzt sich die Lage zu und Millie muss einmal mehr die Wahrheit herausfinden, wenn sie ihre Familie beschützen will....

Nachdem ich die ersten beiden Bände der Housemaid-Reihe verschlungen hatte und beide Male völlig begeistert von dem Talent der Autorin für absolut unvorhersehbare Plot Twists war, fand ich die Ausgangslage von Band 3 an sich erst einmal sehr spannend – denn was soll in einer behüteten Nachbarschaft von Long Island schon groß passieren? Die Geschichte baut sich wieder recht langsam auf, mit nur wenigen gut platzierten spannungssteigernden Elementen, lässt sich aber auch wieder von Anfang an unfassbar flüssig lesen. Was dieses Mal etwas negativ auffällt, sind die ständigen Wiederholungen sowohl auf Wort- als auch auf Inhaltsebene. Es wird ständig wiederholt, wie gut Enzo aussieht, dass die Kinder nur ihm ähneln und Millie sich schlecht fühlt. Das nervt nach einiger Zeit ein wenig, hört dann aber etwa ab Mitte auf.

Ab diesem Zeitpunkt steigt die Spannung auch deutlich und der Roman nimmt so richtig an Fahrt auf, sodass man die zweite Hälfte gefühlt in Sekunden inhaliert. Die Auflösung war auch dieses Mal wieder definitiv überraschend, allerdings hat die Autorin deutlich mehr lose Enden offen gelassen, was mich ein klein wenig gestört hat. So als hätte sie nicht mehr die Muße und Lust gehabt, hier noch alles abzuschließen. Obwohl es für mich aufgrund der genannten Gründe der schwächste Band der Reihe ist, hat mich der Roman trotzdem wieder gut unterhalten und liefert solide Thriller-Unterhaltung mit spannenden Wendungen! (Tatjana Siberg



Michael Bennett: 6 Tote

aus dem Englischen von Frank Dabrock & Martin Ruf

Heyne 2025 · 367 S. · 15.00 · 978-3-453-42730-3 ★★★★★

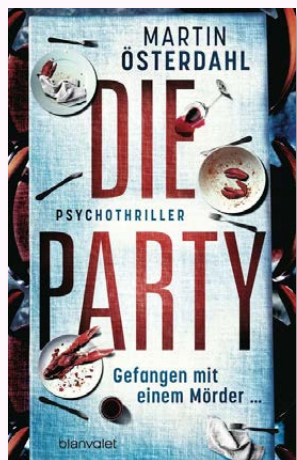
Hana Westerman ist Ermittlerin bei der neuseeländischen Polizei und Māori. Zusammen mit ihrem Ex-Partner und Chef Jaye hat sie eine fünfzehnjährige Tochter, die gerade ihre Teenie-Zeit voll auskostet und Hana vor so manches Problem stellt.

Doch damit nicht genug: Hana muss sich aufgrund des provozierenden Angriffs eines mutmaßlichen Täters disziplinarisch verantworten. Da kommt ein mysteriöser Anruf. In einer Wohnung scheint ein Verbrechen begangen worden zu sein. Als Hana zusammen mit ihrem Partner Stan die Wohnung in Augenschein nehmen, finden sie eine Leiche. Das Arrangement der Leiche gibt Rätsel auf. Während der Ermittlungen tauchen immer mehr Hinweise auf. Scheinbar spielt ein Täter Katz und Maus mit der Polizei und vor allem mit Hana. Als weitere Tote (der Titel gibt einen deutlichen Hinweis darauf, wie viele) gefunden werden, kommt Hana einem uralten Verbrechen auf die Spur. Der Schlüssel zur Auflösung liegt tief in der neuseeländischen Kolonialgeschichte. Alte Wunden sind nie verheilt und nun sinnt eine Person auf Rache, denn bei den Māori gibt es ein altes Recht dazu. Hana und Stan müssen ihre Kräfte bündeln und den Täter stoppen, aber dieser hat bereits sein nächstes Opfer im Visier. Und diesmal wird es für Hana persönlich...

Michael Bennett, selbst der neuseeländischen Urbevölkerung angehörig, verbindet in diesem Krimi klassische Mördersuche mit kolonialen Fragestellungen und Motiven. Eine spannende Gemengelage mit einer umso komplexeren Hauptfigur. Hana ist durchweg sympathisch ab der ersten Seite und als Leser folgt man ihren Ermittlungen gerne. Das liegt vermutlich auch an Hanas rundem Umfeld, das definitiv Potenzial für weitere Fälle hat. Hier wurden bereits Motive für nachfolgenden Bände angelegt. Hana ist aber nicht nur als Polizistin spannend konzipiert, auch als Māori repräsentiert sie einen wichtigen Teil der Bevölkerung und öffnet so den Blick auf eine weitere Ebene, neben der klassischen Krimihandlung.

Die Handlung an sich ist sehr solide und sorgt durch die Vielzahl an Toten und deren rätselhafte, beinahe rituelle Aufmachung, für eine gute Grundspannung. Mit Hana wird es definitiv nicht langweilig. Als Leser ist man ab der ersten Seite gefesselt und muss stetig weiterlesen. Zwar weiß man nach knapp der Hälfte, wer der Täter ist, er wird namentlich genannt, doch läuft dies nicht gegen die Spannung. Viel mehr wird nun auch seine Perspektive eingenommen und es entwickelt sich ein Wettlauf mit der Zeit. Wirklich gut gemacht!

Der Krimi hat als Kernthema die koloniale Vergangenheit und die teils fehlende Aufarbeitung, die Spätfolgen der kolonialen Verbrechen sowie das gegenwärtige Missverständnis in der Bevölkerung. Hana steht zwischen beiden Welten und fungiert als Brücke. Dadurch bekommt der Krimi eine erstaunliche Tiefe, die recht selten für das Genre ist. Deshalb eine klare Empfehlung für spannende Unterhaltung und der perfekte Einstieg einer neuen Kommissarin im Krimiuniversum. (Mark Jungbluth)



Martin Österdahl

Die Party. Gefangen mit einem Mörder...

aus dem Schwedischen: Leena Flegler

blanvalet 2025 · 350 S. · 16.00 · 978-3-7341-1282-9 ★★☆☆(★)

Zwei Tote auf einer kleinen Insel in den Schären vor den Toren Stockholms. Das ist die erste Bilanz, die die Polizei bei Eintreffen ziehen kann. Ein Wochenende unter einer Gruppe langjähriger Freunde wurde zum Alptraum. Stunden zuvor machen sich die alten Freunde Benjamine, Roger, Katarina und Ludwig auf Einladung Morgan Starks

auf, auf dessen Privatinsel ein Wochenende mit Krebsessen zu verbringen. Alle sind mittlerweile im Beruf sehr erfolgreich, also soll es ein entspanntes Wiedersehen werden. Da Katarina allerdings politisch sehr aktiv und Ministerin ist, folgt ihr zwangsläufig ein Bodyguard, der sich in einem Boot vor der Insel einquartiert. Eigentlich sollte auch noch Theo mit dabei sein, doch er verpasst das Boot.

Das Wiedersehen wird – auch wenn Morgan sich alle Mühe gibt – überschattet von einem tragischen Ereignis in der Vergangenheit, dass die Freundesgruppe miteinander verbindet. Damals, so wird im Laufe der Handlung mittels Rückblenden klar, ist eine Realityproduktion unter der Leitung von Morgan aus dem Ruder gelaufen. Diese Ereignisse drohen nun, die Freunde auf der idyllischen Insel einzuholen. Als ein Unwetter jede Verbindung zum Festland kappt und bei Theo zuhause seltsame Dinge vor sich gehen und er knapp einem Anschlag entgeht, wird den Freunden deutlich, dass es jemand auf sie abgesehen hat. Ein Mörder macht just in diesen Stunden Jagd auf sie und ein Entkommen ist schier unmöglich...

Der Thriller hat alles, was einen typischen Thriller ausmachen soll: eine übersichtliche Anzahl an Menschen, die sogar noch persönliche Beziehungen zueinander haben, ein zunächst positives Ereignis, dass zum Alptraum wird, ein begrenzter Ort, der zur Falle wird, da er nicht verlassen werden kann, und ein Täter, der im Verborgenen arbeitet und bei dem sehr lange nicht klar ist, ob es eine weitere Person oder jemand aus dem Kreis der Hauptfiguren ist. Mit diesen Elementen kann und wird ordentlich Spannung erzeugt! Und doch bleibt der Thriller an verschiedenen Stellen hinter meinen Erwartungen zurück. Hier hätte man noch konsequenter und drastischer erzählen und konzipieren können. Es flacht nach hinten heraus ziemlich ab, obwohl die Auflösung sehr überraschend ist. So hatte ich mir das finale und die Maske des Täters nicht vorgestellt. Natürlich war mir klar, dass der Schlüssel zu den Vorfällen auf der Insel in der Vergangenheit innerhalb dieser TV-Produktion zu suchen ist, doch der Täter ist dann letztlich unerwartet.

Bis dahin mehren sich verschiedene Vorkommnisse, die womöglich auch gruseln sollen. Das klappt mal mehr und mal weniger. Mir gefällt aber bei aller negativer Kritik bis hierhin die Gruppendynamik. Die Hauptfiguren wechseln sich pro Kapitel ab, sodass jede Perspektive beleuchtet wird. Dadurch wird der Fortgang der unterschiedlichen Handlungsstränge immer wieder unterbrochen und somit eine Vielzahl an Cliffhangern produziert. Auch die verschiedenen Charaktere sind super in Szene gesetzt. Und doch vermisste ich eine größere Portion Spannung, damit der hier klassifizierte Psychothriller auch ein Psychothriller sein kann. Sieht man über diese Schwäche hinweg, sorgt der Roman aber für gute Unterhaltung und zeigt sich als solider Pageturner im klassischen Nordic Noir-Stil. (Mark Jungbluth)



Sebastian Halm: Panik. Dieses Haus will deinen Tod

Goldmann 2025 · 333 S. · 13.00 € · 978-3-442-49574-0 ★★★★★+

Dieser Thriller – besser: Psychothriller – überrascht auf jeder Seite! Er glänzt in seiner unbarmherzigen und für mich sehr logischen Konsequenz und hält den Leser die vollen 333 Seiten in Atem. Top konstruiert, bis ins letzte Detail durchdacht und auf eine so brutale Art nach Ursache-Wirkung-Reaktion-Folge aufgebaut, dass ich teils entsetzt war. Der Untertitel „Dieses Haus will deinen Tod“ trifft zweifellos zu, denn Sebastian Halm konstruiert hier einen Thriller rund um die Technik des Smart Home.

Eigentlich wollten Ruth und Bill ihre Ehe wieder auf die Erfolgsspur bringen. Seit Monaten bestimmen Streitigkeiten den Alltag und dieser Wochenendurlaub in einer Luxusvilla am Strand soll die Wogen glätten. Doch es beginnt schon recht rätselhaft. Die Maklerin und gleichzeitig Vermieterin verhält sich merkwürdig. Spuren in der Umgebung wirken mysteriös. Ein Nachbar berichtet von Schreien in der Nacht – und das nächste Haus liegt mehrere Kilometer weg. Die Reinigungskraft scheint mitten in ihrer Tätigkeit auf und davon. Mehrere Haushaltsgeräte sind angeschaltet. Ruth und Bill bekommen die Einweisung in das Haus und seine Technik, denn dieses bis ins kleinste Detail als Smart Home ausgerüstet. Ruth und Bill freuen sich und stoßen auf einen unbeschwerten Abend an. Doch das Grauen erwacht in der Nacht... Ruth wacht aufgrund eines Geräuschs auf, Bill liegt nicht mehr im Bett. Dieser hatte aufgrund von weiteren Geräuschen das Schlafzimmer verlassen und hat sich schließlich im Garten ausgesperrt. Er kommt nicht mehr ins Haus. Ruth dagegen ist im Haus eingesperrt. Das Haus wird durch eine KI kontrolliert und diese hat die beiden als Feinde identifiziert. Jetzt gilt es nur noch, die Tücken und Fallen der KI zu überleben, denn die Haus-KI geht brutal gegen Ruth und Bill vor. Neben dem nackten Überleben versuchen sie auch mehr über die Hintergründe des Hauses zu erfahren und machen ein ums andere Mal schreckliche Entdeckungen. Der Überlebenskampf hat gerade erst begonnen.

Der Thriller hat mich beim Lesen in Atem gehalten. Brutal, überraschend, bestialisch und unheimlich kommt die Handlung daher. Auf jeder Seite eine neue Entdeckung, eine neue Brutalität und letztlich dämmerts es einem, die Ereignisse sind nur eine logische Konsequenz des Smart Home. Sie werden aber in einer solchen Stringenz erzählt, die bis dato ihresgleichen sucht und auch der Einfallsreichtum des Autors ist hier unendlich. Alles, was irgendwie an ein WLAN oder eine KI angeschlossen werden kann, wird zur tödlichen Waffe. Dabei ist es überraschend, was sich zum Beispiel in der Küche finden lässt, wenn man dem Treppenlift begegnet oder ein wild gewordener Mähroboter sein Unwesen im Garten treibt – und ja, auch eine automatische Poolabdeckung ist nicht zu unterschätzen...

Die Handlung wird jeweils aus Perspektive von Ruth bzw. Bill erzählt. Eine weitere Besonderheit gibt es hier aber auch: Die Kommunikation der beiden gestaltet sich schwierig, denn Ruth kommuniziert nur in Gebärdensprache. Schwierig für die beiden, wenn sie sich nicht sehen oder hören können. So gibt diese Komplikation eine weitere besondere Note in diesem Thriller. Die Überraschungen im Haus, die verborgenen Hintergründe zur KI und ihrem Erfinder sowie das Schicksal der Vormieter bergen eine ganz neue Art des Horrors. Ich revidiere vielleicht meine Aussage von oben: es ist kein Thriller oder nur ein einfacher Psychothriller. Dies ist ein

Psychothriller mit Horrorelementen und absoluter Gnadenlosigkeit gegenüber seinen beiden Protagonisten. Absolut empfehlenswert! Achten Sie nur darauf, dass die KI bei Ihnen zuhause nicht mitliest! (Mark Jungbluth)



Sarah Hornsley: Bad Blood
 aus dem Englischen von Sabine Thiele

Penguin 2025 · 399 S. · 16.00 · 978-3-328-11266-2 ★★★★★

Justine hat sich genau auf diesen Moment vorbereitet: Endlich übergibt ihr Chef der aufsteigenden Staatsanwältin ihren ersten eigenen Mordfall. Der Verdächtige soll ein Ehepaar brutal ermordet haben. Justine ist sich sicher, mit guter Vorbereitung ist dies der erste große Schritt für ihre Karriere. Doch dann der Schock: Der Angeklagte ist ihre alte Jugendliebe Jake, der vor 18 Jahren nach einer Feier plötzlich spurlos verschwand. Jetzt ist er zurück und soll ein Mörder sein? Justine ist klar, dass sie den Fall wegen Befangenheit abgeben muss, doch sie muss gleichzeitig wissen, was passiert ist und, ob Ryan wirklich ein Mörder ist. Sie reist in ihr Heimatdorf, in dem die Tat begangen wurde, und kommt bei ihrer ungeliebten Mutter unter. So einiges hatte sich in Justines Kindheit und Jugendzeit ereignet, das Verhältnis zu ihrer Mutter war immer angespannt. So kehrt Justine also zurück und versucht erste Motive zu ermitteln. Ihr kommt entgegen, dass sie seit 18 Jahren nicht mehr zuhause war. Doch mehr und mehr offenbaren sich ihre alten Erinnerungen und auch das Wiedersehen mit längst vergessenen Freunden und Bekannten sorgen für so manche Offenbarung. Dabei hat Justine selbst dunkle Geheimnisse und Erinnerungen. Es gibt nämlich einen Grund, warum sie zuvor nie zurückgekehrt war. Alles hängt mit einem Ereignis vor genau 18 Jahren zusammen, dem Ereignis, bei dem Jake von der Bildfläche verschwand. Um herauszufinden, ob Jake wirklich ein Mörder ist, muss Justine sich ihrer Vergangenheit stellen und klären, was in jener Nacht wirklich passiert ist.

Der Thriller entwickelt sich im Laufe der Zeit. Zunächst wirkt es wie eine klassische Ermittlung einer Staatsanwältin. Doch mehr und mehr greifen persönliche Motive in die Ermittlungen rein. Dabei bleibt der Leser bis kurz vor Ende im Dunklen. Zwar werden mehr und mehr die vergangenen Ereignisse in Justines Kindheit und Jugendzeit mittels Rückblenden klarer, doch wie diese die Gegenwart, in der der Thriller spielt, beeinflussen, wird erst knapp im letzten Drittel wirklich sichtbar. Und da entfaltet der Thriller seine komplette Spannung und sorgt für überraschende Wendungen. Und selbst dann, wenn man glaubt die Auflösung vor sich zu haben, gibt es eine letzte überraschende Wende, die nochmal alles auf den Kopf stellt.

Über einige Längen muss man zwar hinwegsehen, dafür gibt es genug Ungereimtheiten, bei denen man miträtseln kann. Zwar erleben wir die Ermittlung durch die Perspektive von Justine, doch scheint Justine einiges mehr zu wissen als der Leser. Dieses Ungleichgewicht sorgt für eine gute Portion Spannung. Als Leser möchte man aufholen, doch Justines Weigerung sich wirklich an die Vergangenheit zu erinnern, erschwert dies. Doch am Ende wird alles schonungslos offengelegt und dann zeigt sich der wahre Schrecken. Grund genug, dass Justine den Mantel des Vergessens darübergerlegt hat. Ein solider Thriller mit vielen Wendungen und einem gut lesbaren Schreibstil. Spannende Lesestunden sind garantiert. (Mark Jungbluth)



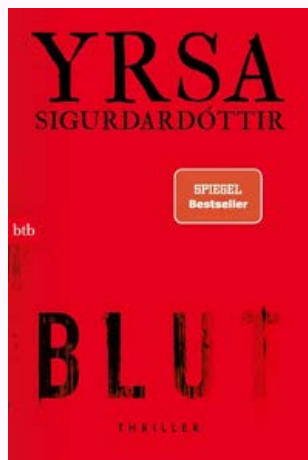
**Ulf Kvensler: Die Insel. Einer kennt die ganze Wahrheit
 aus dem Schwedischen von Sabine Thiele**

Penguin 2025 · 396 S. · 17.00 · 978-3-328-11088-0 ★★★★★

auf, sein Großvater Andres wurde zum Ersatzvater und wichtigste Bezugsperson. Doch auch er rät ihm dazu, seinen Vater wiederzusehen. Und dann ist da noch seine Freundin Madde, die es für richtig hält, alte Wunde zu schließen und sich zu versöhnen – denn Isaks Vater wird bald sterben. Bei Ankunft ziehen die Landschaft und die gesamte Insel die beiden in ihren Bann. Es ist nahezu ein Idyll und auch Isaks Vater scheint den beiden wohlgesonnen. Einzig seine Haushälterin Barbor scheint merkwürdig zu sein. Doch bald mehren sich seltsame Vorkommnisse. Madde und Isaks streiten sich des Öfteren und Isaks Vater scheint seine eigenen Pläne zu haben. Hat er sich doch nicht verändert? Isak gerät zunehmend in einen Strudel aus narzisstischer Manipulation, Drogen und psychischer Gewalt, aus dem es kein Entrinnen gibt. Bald stellt sich auch die Frage, wer hier die Macht innehat.

Der Thriller – ich finde eigentlich, dass es eher ein Psychothriller ist – entwickelt sich gemächlich und entfaltet seine Wucht erst nach dem ersten Drittel. Gerade zu Beginn muss man sich durch das „Vorgeplänkel“ ein wenig kämpfen, dieses dient aber dazu, in die Handlung hineinzukommen und die Figuren sowie ihre Motive und die im Hintergrund liegende Tragödie von Isak und seinem Vater kennenzulernen. Doch dann packt die Handlung uns als Leser und zieht uns in einen Rausch aus Gewalt. Gewalt wird hier nicht zwangsläufig physisch verstanden, viel mehr strotzt der Thriller von psychischer Gewalt und Manipulation. Schon ab der Hälfte ist nicht mehr klar, wer Isak wohlgesonnen ist. Alle scheinen Geheimnisse zu haben, die nach und nach ans Licht kommen. Und auch Isak scheint eine dunkle Seite zu haben. Dies lässt sich auf Sequenzen zurückführen, die eine Gegenwart beschreiben. Die Ereignisse auf Gotland liegen dagegen in einer unmittelbaren Vergangenheit. Gerade dieser Twist macht den Thriller nochmal eine Spur spannender und packender. Ich wollte schließlich wissen, wie es zu den Geschehnissen, die in der Gegenwart nur angedeutet werden, gekommen ist. Eins ist allerdings sicher, die Ereignisse auf der Insel spitzen sich immer gnadenloser zu. Isak wird in Handlungen hineingezogen, die er nicht tun will – oder doch?

Das fulminante Finale habe ich mir jedenfalls so nicht ausgemalt. Der Schluss birgt nochmal eine massive und überrasche Wende, die die gesamte Handlung in ein anderes Licht tauchen lässt. Bis dahin sorgt der Thriller für perfekte Thrills, gute Cliffhanger und eine ordentliche Portion Spannung mit Grusel in einigen Momenten. Ich habe mich mehr als einmal gefragt, wie man auf eine so heftige Storyline kommt. Nordic Noir findet sich hier in seiner besten und reinsten Qualität. Wer nach einem guten skandinavischen Thriller sucht, sollte diesen hier sofort lesen! (Mark Jungbluth)



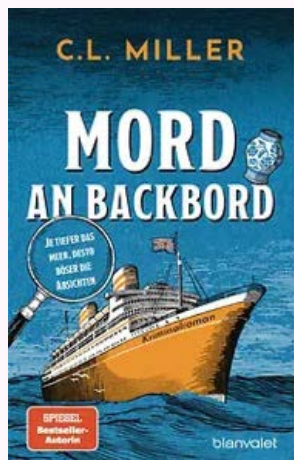
Yrsa Sigurðadóttir: Blut
aus dem Isländischen von Anika Wolff
btb 2025 · 379 S. · 18.00 € · 978-3-442-76299-6 ★★

Mit „Blut“ veröffentlicht Yrsa nun ihren vierten Standalone-Thriller. Bereits seine Aufmachung lohnt und spiegelt den Titel wunderbar wieder: Blutrotes schlichtes Cover, auf dem in schwarzer abplatzender Schrift Titel, Autorin und Klappentext aufgedruckt sind. Ich war gespannt, worum es sich diesmal dreht: Gunndís heuert als Schiffsköchin auf einem Fisch-Trawler an. Eher kurzfristig und nicht wirklich

durchgeplant, aber das Schiff suchte einen Koch – der eigentliche Koch tauchte nicht auf. So sticht sie mit der Crew in See und scheint nur bei der Frau des Kapitäns eine Kameradin zu finden. Die anderen Fischer, allesamt Männer, beäugen sie argwöhnisch. Im Laufe der Zeit geschehen seltsame Dinge und auch die Stimmung scheint zu kippen. Der Schlüssel ist in Gunndís Vergangenheit zu finden, denn ihr Vater soll ein Schiffsunglück verschuldet haben. Viele Menschen starben, darunter auch Väter der Seemänner, die Gunndís nun bekocht. Währenddessen eskaliert ein Nachbarschaftsstreit in Gunndís Wohnort Grindavík. Zwei Familien gehen sich da seit geraumer Zeit an die Gurgel. Auslöser war die Vergiftung des Hundes der einen Familie. Mittlerweile schaukelt sich der Streit in unbekannte Höhen. Die Polizei steht machtlos daneben, so werden zwei Kommissare aus der Hauptstadt beauftragt. Dann geschieht Entsetzliches: Das Grab des Hundes wird geschändet und dieser liegt halb verwesend im Keller. Die Situation scheint zu eskalieren. Dann gibt's einen Toten.

Zwei scheinbar eigenständige Handlungen bestimmen die erste Hälfte des neuen Thrillers von Yrsa – viel mehr „Thrillerchen“, denn so wirklich thrillt die Handlung nicht. Da ist zum Beispiel „Schnee“ um einiges spannender und auch unheimlicher. Aber nun zurück zu „Blut“: Yrsa schafft es mit Leichtigkeit eine gewisse Grundspannung aufzubauen und webt dazu immer wieder mysteriöse Entdeckungen und Vorkommnisse ein. Ich wollte dann schon wissen, welche Geheimnisse sich hinter dem Schiffsunglück von Gunndís Vater verborgen und wie Gunndís Schicksal weitergeht. Zudem hat der Nachbarschaftsstreit eine Größenordnung, die seinesgleichen sucht. Und doch ist recht schnell klar, dass beide Handlungen miteinander verwoben sind. Im letzten Drittel wird aufgelöst. Das Finale sehe ich mit gemischten Gefühlen. Ja, ich hatte eine Ahnung, wie beides zusammenhängt – aber wer da wie miteinander verstrickt ist, ist dann doch gut gelungen und überraschend.

Die Spannung bleibt konstant auf gutem Niveau, wobei ich aber auch schon spannendere Thriller von Yrsa gelesen habe (wohlgernekt nur die Thriller von ihr). Ein guter Schreibstil, halbwegs sympathische Figuren tragen zu einem guten Lesefluss bei. Fans von Yrsa werden sich diesen Thriller auch kaufen und müssen auf keine Rezension hören. Für Nordic Noir-Fans ist es ein grundsolider Thriller mit düsterem Island-Flair und einer Spur Mystery. Für dunkle Leseabende eine klare Leseempfehlung! (Mark Jungbluth)



C.L. Miller: Mord an Backbord

aus dem Englischen von Leena Flegler

blanvalet 2025 · 383 S. · 17.00 € · 978-3-7645-0855-5 ★★★★★

Was haben ein Museumseinbruch, ein Mord an einem Nachtwächter, ein verschwundenes Gemälde, eine Ming-Vase, ein Luxusdampfer und der Tod von Freya Lockwoods Onkel gemeinsam? Richtig, sie sind alle irgendwie in dem ersten richtigen Fall von Freya und ihrer Tante Carole verstrickt. Doch wir versuchen mal die Fäden zu ordnen: Freya und ihre Tante Carole eröffnen nach den Vorgängen aus

Band eins eine professionelle Detektei, die sich auf Antiquitäten-Fälle spezialisiert. Wirklich eingewöhnen können sich die beiden nicht, denn ihr kriminalistischer Spürsinn ist gefragter denn je. In ein Museum für Kunst wird eingebrochen, der Polizei ist dies nicht wichtig genug, ermittelt sie doch gleichzeitig in einem mysteriösen Todesfall eines unbekannten Mannes. Die Spuren führen das eingespielte Duo zu einem Luxusdampfer, auf dem sie – wie der Zufall so will, oder eben nicht – auf altbekannte Gesichter treffen. Der FBI-Agent Phil agiert als Offizier für Events. Und was macht die mysteriöse Bella auf dem Dampfer, die Freya und Carole im Zuge ihres ersten Falls als Kunstdiebin kennengelernt haben?

Der Luxusdampfer versammelt eine ganze Riege voller exzentrischer Antiquitätensammler. Dass diese nur durch Zufall auf dem Schiff sind, glaubt Freya von Anfang an nicht. Es scheint auch so, als ob sie gar nicht willkommen ist. Dieser Eindruck bestätigt sich, als Freya und Carole unter Verdacht geraten, ein Bild gestohlen zu haben. Als dann noch ein Mann scheinbar vergiftet zusammenbricht und Freya beschattet wird, gerät alles aus dem Ruder. Mehr und mehr geraten Freya und Carole in ein Netz aus Lügen und Gier. Als die Ermittlungen ein großes Stück vorankommen und im Laufe der Handlung die Maske des Täters fällt, der ein legendärer Verbrecherkönig ist, befinden Freya und Carole sich in großer Gefahr. Am Ende ist nicht mehr klar, wer hier wen um sein Erbe bringen will.

Dieser Krimi reiht sich in die große Fülle von Feel-Good-Krimis ein, die der Buchmarkt zu bieten hat. Das Ermittlerinnenduo bestehend aus Nichte und Tante macht einfach Spaß – es erinnert etwas an eine moderne Miss Marple, wobei Freya und Carole an diese Latte natürlich nicht herankommen. Dennoch verkörpert dieser Krimi alles, was ein guter Krimi haben muss: etliche Verdächtige, die alle irgendwie einen Knall haben, eine Vielzahl an Motiven und Wendungen sowie eine gehörige Portion krimineller Energie. In der Regel sind diese Krimis mit Amateur-Ermittlern nicht ganz so komplex gestaltet. Diesen Eindruck hatte ich zumindest hier auch am Anfang, aber im Verlauf der Handlung kommen etliche Nebenstränge und Wendungen zum Tragen, sodass am Ende zur Auflösung hin ein komplexer Kriminalfall entsteht. Es ist fast schon ein wenig zu viel an krimineller Energie, die hier zusammentreffen, sodass es schwer ist, den Überblick zu behalten.

Eine Grundspannung ist vorhanden, wobei hier eher die liebevoll gestalteten Charaktere den Hauptfokus tragen. Freya und Carole sind von Beginn an sympathisch. Auch Phil ist ein guter Kerl, der – obwohl er ja den professionellen Ermittler mimt – von den meisten Entwicklungen dann doch immer zu spät erfährt. Aber das ist ja typisch in diesen Krimis. Von daher ist der Handlungsverlauf nicht allzu überraschend, aber durch seine komplexe Struktur für alle Krimifans ein garantiertes Muss auf der Leseliste! (Mark Jungbluth)



Simon Mason: Ein Mord im November. Ein Fall für DI Wilkins
 aus dem Englischen von Sabine Roth

Goldmann 2025 · 396 S. · 17.00 · 978-3-442-49564-1 ★★★★★

Eine tote Frau liegt brutal ermordet ausgerechnet im Arbeitszimmer von Sir James Osborne, dem Leiter von Barnabas Hall der University of Oxford. Das passt diesem natürlich gar nicht, denn er steckt mitten im Werben um einen Scheich für Fördergelder. Noch weniger passt ihm der hinzugerufene Detective Inspector. Ist er wirklich ein Polizist? Man mag es kaum glauben, denn DI Wilkins, genauer gesagt DI Ryan Wilkins, verkörpert all das, was Osborne verabscheut: ein Jüngling ohne Manieren, offensichtlich Proletariat, der noch nie auch nur einen Fuß über die

Schwelle eines akademischen Ortes gesetzt hat. Ungehobelt und direkt beschuldigt Wilkins sofort Osborne des Mordes. Das Misstrauen beruht also auf Gegenseitigkeit. Doch Ryan Wilkins ist mitnichten auf den Kopf gefallen. Strategisch und mit einem cleveren Spürsinn deckt er so manchen Missstand auf. Blöd nur, dass es beim Notruf wohl eine Verwechslung gab und nicht Ryan Wilkins gerufen werden sollte, sondern DI Ray Wilkins. Dieser ist das genaue Gegenteil vom erst genannten Wilkins: aus gutem Hause, akademisch an der Oxforder Universität ausgebildet und mit deutlich mehr Manieren als Ryan, müssen sich die beiden ungleichen DIs zusammentun, um den Mörder dingfest zu machen. Dabei sorgt Ryan Wilkins immer für eine Spur Chaos zu viel. Allerdings bringt er in das verstaubt elitäre Umfeld Oxfords ordentlich frischen Wind. Und so merken die beiden recht schnell, dass sie doch irgendwie zueinander gehören und gute Arbeit leisten. Doch aller Anfang ist schwer und diese Schwierigkeit zieht sich durch diesen offensichtlich ersten Teil einer neuen Reihe. Der Mord an der jungen Frau führt sie in einen Sumpf aus Geheimnissen und elitären Strukturen. Umso tiefer die beiden DIs graben, umso mehr Tatmotive tauchen auf. Was hat diese syrische Aushilfe mit dem Mord zu tun? Und was glaubt der Doktorand zu wissen? Immer dunklere Erkenntnisse kommen ans Licht, während Ryan Wilkins sich durch seine ungehobelte Art mehr und mehr in die Bredouille bringt.

Erfrischend neu und anders kommt dieser Oxford-Krimi daher, der laut Klappentext das spannendste Ermittlerduo seit Lynley und Havers ankündigt – und das stimmt durchaus. Gegensätze ziehen sich ja bekanntlich an, sodass hier relativ schnell klar ist, dass wir von den Namensvettern noch mehr hören und sehen werden. Gerade Ryan Wilkins mischt die traditionell wirkende Elite Oxfords auf und sorgt für reichlich Situationskomik. Ray Wilkins wirkt dagegen schon mehr als langweilig, ist aber durch seine ruhige und rechtschaffene Art ein Ruhepol und mitunter fängt er seinen neuen, aufbrausenden Kollegen wieder auf, der sich mehr als einmal in eine äußerst schwierige Lage bringt. Irgendwann ist dies dann aber auch zu viel und man fragt sich, warum Ryan sich immer wieder in diese Lagen bringt. Richtung Ende wirkt es geradezu abgedroschen. Schade – hier hätte der Autor etwas mehr auf die Bremse drücken können.

Der Fall gerät da schon fast in den Hintergrund, wobei dieser gut strukturiert und konzipiert ist. An Verdächtigen und Tatmotiven mangelt es nicht, und man muss erstmal durch alle vorkommenden Personen durchsteigen, bevor man eine gewisse Ahnung bekommt. Doch auf die finale Lösung kommt man nicht. Der Fall hält so einige überraschende Wendungen bereit und bietet einen soliden Fall für alle britischen Krimifans. Wer Lewis, Lynley, Barnaby und Co mag, dem wird zweimal Wilkins definitiv auch zusagen. Falsch machen können Sie mit diesem Krimi durchaus nichts! (Mark Jungbluth)



Inhalt

1. Steve Cavanagh: Fifty-Fifty aus dem Englischen von Jörn Ingwersen. Goldmann 2022	2
2. Javier Castillo: Das Spiel der Seelen. Keiner kann entkommen. Das Mädchen im Schnee. Goldmann 2025	3
3. Tom Hindle: The Murder Game. Der Tod isst mit. Hanser 2025	4
4. Freida McFadden: Sie wird dich finden. The-Housemaid-Reihe 3. Heyne 2024	5
5. Michael Bennett: 6 Tote. Heyne 2025	6
6. Martin Österdahl Die Party. Gefangen mit einem Mörder. blanvalet 2025	7
7. Sebastian Halm: Panik. Dieses Haus will deinen Tod. Goldmann 2025	8
8. Sarah Hornsley: Bad Blood. Penguin 2025	9
9. Ulf Kvensler: Die Insel. Einer kennt die ganze Wahrheit. Penguin 2025	10
10. Yrsa Sigurðadóttir: Blut aus dem Isländischen von Anika Wolff btb 2025	11
11. C.L. Miller: Mord an Backbord. blanvalet 2025	12
12. Simon Mason: Ein Mord im November. Ein Fall für DI Wilkins. Goldmann 2025	13